



Service Learning

Service Learning (englisch sinngemäß: „Lernen im Dienst an der Gemeinschaft“) verbindet universitäre Lehre und zivilgesellschaftliches Engagement. Studierende lösen Problemstellungen von gemeinnützigen Einrichtungen und vertiefen dabei theoretische Inhalte ihres Studiums. Informatikstudierende programmieren Navigationssysteme für Sehbehinderte, Studierende der sozialen Arbeit optimieren das Qualitätsmanagement für ein Behindertenwohnheim, Ingenieure konstruieren Recyclinganlagen und -prozesse als Entwicklungshelfer und Mediendesigner entwickeln PR-Konzepte für Kultureinrichtungen. Service Learning ist in jedem Fach möglich und integriert gesellschaftliches Engagement als festen Bestandteil in die akademische Lehre.

Damit entsteht für alle Beteiligten ein Gewinn: Gemeinnützige Einrichtungen profitieren vom universitären Know how und erhalten fachkundige Unterstützung, die andernfalls nicht durchführbar bzw. finanzierbar wäre: etwa 30 bis 40 Stunden investiert jeder Teilnehmer für die „gute Sache“. Die Studierenden verbinden bereits im Studium Theorie und Praxis und erwerben Schlüsselkompetenzen für Studium, Beruf und persönliche Entwicklung. Sie erfahren, was es bedeutet, gesellschaftlich aktiv zu werden und die eigene Kompetenz für den guten Zweck einzusetzen. Die Universität öffnet sich für die Belange der Zivilgesellschaft und stärkt dadurch ihre Sichtbarkeit in der Region. Universität und Zivilgesellschaft rücken näher zusammen.

An nordamerikanischen Hochschulen ist diese Verbindung bereits Standard: Etwa 40% der Colleges und Universities in den USA integrieren studentisches Engagement und Service Learning erfolgreich in ihre Lehre, verbessern damit ihre Lehrqualität und unterstützen gleichzeitig ihre „communities“. Zahlreiche US-amerikanische Studien zeigen die positiven Effekte des Service Learning: Soziale Kompetenzen werden gefördert, das soziale Verantwortungsgefühl wird gesteigert und es wird ein Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung bei den Studierenden geleistet.

Auch für deutsche Hochschulen belegen erste Forschungsergebnisse, dass Service Learning von den Studierenden positiv angenommen wird und hochgradig geeignet ist, das fachliche Lernen und die Kompetenzentwicklung zu unterstützen. Neben der Praxiserfahrung in gemeinnützigen Einrichtungen ist es vor allem der Blick über den Tellerrand des eigenen Studiums, der die Studierenden voranbringt.

Dieses „Lernen in fremden Lebenswelten“ ist für deutsche Universitäten neu und zukunftsweisend: Die Verbindung von Fachlehre, zivilgesellschaftlicher Praxis und direktem Engagement stärkt alle Beteiligten und trägt dazu bei, nicht nur die wissenschaftlichen, sondern auch die gesellschaftlichen Problemstellungen von heute und morgen zu lösen.